A little respect!

Definition: Respekt ist die Haltung, dass man eine Person und ihre berufliche und soziale Stellung für wichtig hält und dies in seinem Verhalten deutlich zeigt. Respekt bezeichnet eine Form der Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Ehrerbietung gegenüber einem anderen Lebewesen oder einer Institution.

Meine kürzlich zurückliegende Einladung in die Talkshow „Dunja Hayali“ zum Thema „Helfer in Not“ ließ mich viel über das Thema nachdenken.

Nicht nur die Polizei, auch der Kommunale Vollzugsdienst, die Feuerwehr, der Katastrophenschutz oder die Rettungsdienste erfahren in ihren Einsätzen regelmäßig verbale oder körperliche Attacken.

> **Vorab der Faktencheck für 2018:**
>
> Bund: 34 168 x Widerstand gegen und tätlicher Angriff auf Staatsgewalt
>
> RLP: 1 664 x Gewaltdelikte gegen Polizeivollzugsbeamte(innen)
>
> 1 500 x Beleidigung gegen Polizeivollzugsbeamte(innen)

Egal, um wie viel Prozent die Statistik zum Vorjahr gestiegen oder gesunken ist. Und unabhängig davon, dass der tätliche Angriff vor 2018 in der PKS anders erfasst wurde und daher ein Vergleich mit 2017 nicht möglich ist – jeder einzelne dieser Fälle ist einer zu viel und daran müssen wir arbeiten.

Die helfenden Berufe im gesamten sind davon betroffen.

Dabei haben genau sie besonderen Respekt verdient, da sie eine fundamental wichtige Sonderrolle in der Gesellschaft darstellen. Sie helfen nämlich anderen und haben damit einen besonders schützenswerten Beruf.

Je schwieriger der rechtliche Status des polizeilichen Gegenübers ist, umso stärker kann uns Respektlosigkeit widerfahren. Ein Geschädigter oder Zeuge lässt uns vielleicht nicht ausreden, oder versucht Anweisungen zu ignorieren. Bei einem Betroffenen oder Beschuldigten müssen wir uns dann häufig schon Beleidigungen anhören oder es wird gar versucht uns zu verletzen.

Dabei erfahren wir Respektlosigkeit und Gewalt aus allen sozialen Schichten und Kulturen. Die Täter sind meist männlich, eher jung und häufig auch alkoholisiert oder sie stehen unter der Einwirkung von Betäubungsmitteln. Besonders erschreckend sind für mich bereits die Erlebnisse mit Kindern oder Jugendlichen.

Jedem Kollegen, jeder Kollegin fallen sicher ad hoc unzählige Beispiele ein.

- Man wird nicht ernst genommen. Trotz Uniform und Streifenwagen wird nach Dienstnummer und -ausweis gefragt.
- Der Körperabstand wird erheblich unterschritten.
- Die Geschwindigkeit wird überschritten, trotz einem Streifenwagen in der Nähe.
- Erwachsene Menschen diskutieren sinnlos über die Sperrung einer Straße und behindern damit die Arbeit der Einsatzkräfte.
- Fußballfans pinkeln gegen einen Streifenwagen.
- Es wird sich über den laufenden Motor eines Einsatzfahrzeuges beschwert, wobei dies für die verwendete Technik notwendig ist.
- Anwohner werden frech, weil sie beim Befahren eines gesperrten Bereiches (Weihnachtsmarkt) ihre Ausnahmegenehmigung vorzeigen sollen.
- Es wird uns vor die Füße gespuckt oder sogar mitten ins Gesicht.
- Es wird gepöbelt, beleidigt, rumgeschrien, Fingerzeichen gegeben, Schläge angedroht und gipfelt leider auch oft in körperlicher Gewalt.
- Hieb- und Stichwaffen, Reizstoffe, Brand- und Pyrotechnik, und Kraftfahrzeuge als Tatwaffen sind keine Seltenheit mehr.

Die Hemmschwelle sinkt. Neben harschen Reaktionen oder unangemessener Wortwahl ist vieles kein Kavaliersdelikt mehr.

Erschreckend ist die Brutalität. Wie kann man Menschen, die anderen zur Hilfe kommen, attackieren? Dazu gehört eine gehörige Portion Respektlosigkeit und menschliche Kälte.

Wenn primitivste Regeln des Zusammenlebens bei einigen wenigen offenbar keine Rolle mehr spielen, fragen wir uns häufig nach dem Warum?

Viele Menschen denken nur noch an sich, ganze Generationen wachsen mit Social-Media und der Entfremdung darin auf. Umgangsformen verrohen. Vielleicht hängt es auch mit der Problematik „Internet = rechtsfreier Raum?!“ zusammen.

Es stellt ein gesamtgesellschaftliches Problem dar. Und ich wage zu sagen, dass mir sicherlich auch ein Busfahrer oder eine Einzelhandelskauffrau sehr gut Beispiele dafür nennen können.

Die Polizei ist ein Teil der Gesellschaft, sie hat keinen

Impressum:
Redaktion:
Volker Maurer (v. i. S. d. P.)
Fürstenhofenstraße 6
54329 Konz
Tel. 06501.99605
E-Mail: polizeispiegel@dpolg-rlp.de
Landesgeschäftsstelle:
Adam-Karrillon-Straße 62
55118 Mainz
Tel. 06131.234488
Fax 06131.225267
dpolg@t-online.de
ISSN 0937-4876

Wer mit seinem Handy diesen Code einscannt, wird automatisch auf unsere Homepage geleitet.

militärischen Charakter mehr, sondern versteht sich als Dienstleister, als die Bürgerpolizei. Gewalt wird stark hinterfragt, und die Deeskalation ist das Gebot der Stunde.

Bundesweit werden die Polizeibeamt(inn)en höchst professionell ausgebildet. Es ist kein einfaches Handwerk, sondern es wird komplexes Wissen gefordert.

Was können Polizei/Politik/Gesellschaft tun, um einen Wandel zu erreichen?

Die Verschärfung der Gesetze kann nur ein Baustein sein. Geltendes Recht muss Anwendung finden und das Strafmaß muss dabei auch durch die Gerichte ausgereizt werden. Wir müssen aber dazu auch selbst zunächst jegliches Fehlverhalten ahnden und dürfen nicht warten, bis es immer schlimmer wird. Mit einer Null-Toleranz-Strategie können Täter abgeschreckt werden.

Bereits 2015 wurde in Rheinland-Pfalz eine Vereinbarung zwischen Landesregierung und dem dbb getroffen und Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgesetzt. So wurden Sicherheitskonzepte entwickelt, bauliche Veränderungen in Dienststellen vorgenommen und Schulungen und Deeskalationstrainings durchgeführt. Auch die Einführung der Bodycams bei der Polizei war Teil dieses Maßnahmenpakets. Eine professionelle und zeitgemäße Ausrüstung mit Distanzelektroimpulsgeräten (DEIG), Bodycams und auch Spuckschutzhauben sollte für die Polizei bundesweiter Standard sein.

Alltagsgeeignete Präventionsmaßnahmen müssen praxistauglich und nachhaltig gefördert werden. Die Aktionstage „Respekt. Bitte!“ der Landesregierung sollen das Thema in die Öffentlichkeit tragen. Und die Kampagne #IMMERDA, welche seit März 2019 unter anderem durch Aufkleber auf Einsatzfahrzeugen wahrnehmbar ist, soll darauf hinweisen, dass Einsatzkräfte stets Hilfe bieten. Damit soll den Bürgern bewusst gemacht werden, dass Gewalt gegen Einsatzkräfte nicht akzeptabel ist.

Man sensibilisiert durch diese Aktionen auch diejenigen, die sich positiv verhalten dafür, andere auf ihr Fehlverhalten hinzuweisen

Auch wenn nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich ist, warum welche Maßnahme getroffen wird, sollte man darauf vertrauen, dass die Einsatzkräfte ihr Handwerk gelernt haben und das tun, was zu tun ist. Über diverse Social-Media-Kanäle und auch die InstaCops (Polizisten, die auf einem extra eingerichteten Instagram-Account ihren dienstlichen Alltag zeigen) wird im Gegenzug versucht, den Bürgerinnen und Bürgern mit viel Transparenz unsere Arbeit zu zeigen.

Helfer unterstützen, Beschäftigten den Rücken stärken, Vertrauen in die Polizei und ihre Mitarbeiter stärken – mit diesen drei Punkten wäre bereits viel geschafft.

Wenn es uns dann doch einmal ganz hart treffen sollte, dann ist die DPolG-Stiftung zur Stelle. Es ist das Ziel der Stiftung, bundesweit im Dienst verletzten Polizeibeamt(inn)en und Angehörigen anderer Sicherheitsbehörden und deren Familien benötigte Unterstützung zu gewähren.

Von dienstlicher Seite sind hier die Sozialberatungen, Kümmerer, Seelsorger und Koordinatoren zu nennen. Die AG Gewalt hat das Merkblatt „Polizeibedienstete als Opfer von Gewalt“ aktualisiert, welches für den Fall der Fälle sehr hilfreich ist.

Mehr Verständnis, gutes Miteinander, eine positive innere Haltung, keine schlechten Absichten unterstellen und anderen Menschen mit Wohlwollen begegnen – das würde uns allen im Umgang miteinander sehr guttun.

Vielleicht bietet der nächste Danke Polizei-Tag (initiiert durch KGgP e.V.). im September ja den Anlass dazu. Denn die Bürgerinnen und Bürger sollen nicht vergessen: Hinter jeder Uniform steckt ein Individuum mit einer ganz eigenen Geschichte. Der Polizist, die Polizistin ist kein Werkzeug des Staates oder ein gefühlsloser Roboter, sondern eine Person mit echten Gefühlen, Bedürfnissen und aus Fleisch und Blut.

Katja Sorgen,
Vorsitzende JUNGE POLIZEI

Respekt und Anerkennung für eine starke Polizei

14. Ordentlicher Landesdelegiertentag
28. bis 30. Oktober 2019
Deutsche Richterakademie Trier

DPolG im Gespräch mit Staatssekretärin Steingaß

In einem ersten Gespräch mit der neuen Staatssekretärin im Innenministerium, Nicole Steingaß, vertraten der DPolG-Landesvorsitzende Benno Langenberger, der stellvertretende Landesvorsitzende Thomas Meyer und das Mitglied der Landesleitung, Patrick Müller, die Positionen der DPolG.

Benno Langenberger forderte eine dauerhafte Fortsetzung der hohen Einstellungszahlen, um in den Dienststellen des Landes eine spürbare personelle Verstärkung zu erreichen und um für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein. Dies sei mit den für 2021 prognostizierten 9 160 Vollzeitäquivalenten nicht zu erreichen. Bei der Frage der Entlastungsmöglichkeiten der Polizei zielte Langenberger vor allem auf die Verantwortung der Kommunen ab und forderte eine Einstellungsoffensive für den kommunalen Vollzugsdienst, damit die Polizei nicht länger dessen Aufgaben übernehmen müsse. Diese müsse aber Hand in Hand mit einer verbesserten Ausbildung und einem eigenen Berufsbild für die Mitarbeiter im KVD gehen. Benno Langenberger und Thomas Meyer forderten auch eine Erhöhung sämtlicher Zulagen

Patrick Müller, Benno Langenberger, Staatssekretärin Nicole Steingaß, Thomas Meyer (von links)

und die Einführung einer Zulage für die geschlossenen Einheiten des PP ELT. Frau Steingaß verwies auf das fehlende Geld und die Schuldenbremse, welche einzuhalten sei. Ein weiterer gewichtiger Gesprächspunkt war die Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage. DPolG-Chef Langenberger betonte, die Belastungen des Polizeidienstes seien nicht mit Pensionsantritt vorbei, sondern wirken bis zum Lebensende nach. Das belege auch die geringere Lebenserwartung von Polizisten im Vergleich zu anderen Beamtengruppen.

Patrick Müller wies darauf hin, dass andere Bundesländer und Behörden ihre Tarifbeschäftigten, gerade im IT-Bereich, höher eingruppieren würden. Das mache es der Polizei schwer, Personal zu finden und zu halten. ■

Bericht zur 1. Sitzung der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) 2019 bis 2021

Im Vorfeld der 1. Sitzung der Jugend- und Auszubildendenvertretung wurde die frisch gewählte JAV am 17. April von Dr. Axel Henrichs an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz willkommen geheißen. Herr Dr. Henrichs betonte, wie wichtig und bedeutend die Zusammenarbeit der JAV mit der Hochschule der Polizei ist und wie sehr er sich auf die zukünftige Zusammenarbeit freue. Die Studenten seien der Schatz der Hochschule und die JAV bilde dabei die Schnittstelle zwischen Studenten und Hochschule. Im Rahmen des Gespräches wurden verschiedene zukünftige Projekte und gemeinsame Termine thematisiert, aber auch mögliche aufkommende Diskussionsthemen wie das äußere Erscheinungsbild von Polizeibeamt(inn)en als Repräsentanten des Landes Rheinland-Pfalz angesprochen.

Im Rahmen der 1. Sitzung der JAV, der konstituierenden Sitzung, wurden organisatorische Punkte besprochen, eine gemeinsame entschlossene Zusammenarbeit vereinbart sowie Vorsitzende und Stellvertreter gewählt. Als Vorsitzende der JAV wurde Katia Schuhmacher und als Stellvertreter Fabian Schnieders gewählt.

Lars Bühring (19/3) und ich freuen uns auf eine tolle Zusammenarbeit und werden hier regelmäßig über unsere Arbeit berichten.

Sebastian Hahn, BA 18/6

Europaseminar Berlin

Am Wochenende des 10. bis 12. Mai 2019 trafen sich die Mitglieder der dbb jugend, aus verschiedenen Bundesländern kommend, zum Europaseminar in Berlin.

Tagungsort war das dbb Forum in der Friedrichstraße in Berlin. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Bundesjugendleiter der dbbj, Philipp Mierzwa, und der Referentin des dbb, Isabella Schupp, konnten sich die Teilnehmer untereinander bekannt machen. Dieses Jahr anwesend waren 15 Mitglieder im Alter zwischen 20 und 35 Jahren, die den verschiedenen Fachgewerkschaften unter dem Dachverband angehören.

Darüber hinaus lernten die Teilnehmer die Bundesjugendleiterin Karoline Herrmann kennen.

Nach der Vorstellungsrunde begannen die Gespräche zum Thema Europa. Unter den Gesichtspunkten Europa-Aufbau, Organisation und Funktion, Europa und Ich, die europäischen Institutionen, Brexit und vieles andere entstanden viele interessante und lebendige Diskussionen. Besonders hervor ging, dass sich gerade die Jugend sehr viele Gedanken bezüglich Europa und dessen Entwicklung macht, ihnen der Frieden, den Europa mit sich bringt, viel bedeutet und dies auch weiterhin so bestehenbleiben soll.

Außerdem haben die Teilnehmer Bedeutendes zur Arbeit der dbbj erfahren.

Den Freitagabend ließen die Teilnehmer(innen) im Restaurant „Pane“ bei abwechslungs-

reichen Gesprächen und leckerem Essen ausklingen.

Sehr erfreut waren die Beteiligten über die Anwesenheit des CESI Youth Representative Matthäus Fandrejeweski und dessen Vortrag über die CESI Youth am Samstag, dem 11. Mai 2019. Sehr interessiert lauschten die Teilnehmer(innen) Matthäus Ausführungen und stellten viele Fragen zu seiner Arbeit.

Darüber hinaus besuchten die Anwesenden am gleichen Tag das Europa-Haus und konnten dort neben den beeindruckenden Anschauungen noch viele weitere Informationen zur Europäischen Union und deren Arbeit sammeln und interessante Erkenntnisse gewinnen.

Des Weiteren wurden auch einige Worte bezüglich der anstehenden Europawahlen am 26. Mai 2019 gesprochen. Ein besonderes Augenmerk lag hier darauf, wie wichtig die Wahlen und besonders die Wahlbeteiligung durch die Bürger(innen) ist. Verschiedene Kampagnen, wie zum Beispiel #Europagehtunsallean und #MEGA sowie viele andere, wurden vorgestellt und auf den Wahl-O-Mat, welcher bei der Entscheidung zur Frage: „Was soll ich wählen“ sehr hilfreich sein kann, hingewiesen.

Auch an diesem Tag kam das Abendprogramm nicht zu kurz. Bei Pizza und Pasta bei „Evin“ ging ein weiterer lehrreicher und informativer Tag zu Ende.

Am Sonntag stand hauptsächlich das Thema Brexit auf dem Plan, welches sehr ausführlich behandelt wurde.

Besonders erfreut waren die Teilnehmer(innen) am Aufbau des Seminars, da all ihre Fragen beantwortet wurden und sie selbst mitwirken konnten.

Dank der hervorragenden Organisation und der aufschlussreichen Ausführungen und Erläuterungen durch den Seminarleiter und die verschiedenen Referenten, konnten die Zuhörer/Zuhörerinnen einiges zum Thema Europa allgemein und für sich selbst mitnehmen und mit viel neuem Wissen am Mittag abreisen.

Auf jeden Fall ein sehr empfehlenswertes Seminar in der schönen Hauptstadt Deutschlands.

Michelle Klein, BA20/06

DPolG begrüßt BA 21

Am 8. Mai war es wieder soweit: Zahlreiche neu eingestellte junge Kolleginnen und Kollegen drängten sich in das Tagungszentrum der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz. Dort wurden die neuen Studierenden des BA21 durch unsere DPolG-Mitglieder freudig mit Willkommensgeschenken in Form von

- Einsatztasche, erstmals alternativ Einsatzrucksack,
- Fachhandbücher,
- Kladde
- und diversen Materialien, die für das Studium nützlich sind, in Empfang genommen.

Große Unterstützung erfuhren wird in diesem Mai durch Studierende aus den Bachelor-Studiengängen 16-20. Gerade die Studierenden setzten ein deutliches Signal und das Bewusstsein für die Mitgliedschaft in der DPolG. Zudem ließen sich ehemalige Studenten aus dem BA 14 nicht die Gelegenheit nehmen, den neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen die Vorteile als DPolG-Mitglied und den Zusammenhalt in der JUNGEN POLIZEI aufzuzeigen. Weitere Unterstützung erfuhren wir durch Mitglieder der Bereitschaftspolizei, Kriminal- und

Schutzpolizei aus allen Präsidien. Auch unsere Landesvorsitzende, vertreten durch Benno Langenberger und Thomas Meyer, sowie Katja Sorgen, als Vorsitzende der JUNGEN POLIZEI RLP und stellvertretende Bundesjugendleiterin JUNGE POLIZEI, standen für alle Fragen rund um die Mitgliedschaft in der DPolG bereit. Unerwähnt bleibt natürlich nicht die Unterstützung der dbb jugend an diesem Tag, vertreten durch Sandra Jungnickel, sowie all unseren Kooperationspartnern. Allen Akteuren und Mitwirkenden sprechen wir unseren Dank aus für die Gestaltung und Durchführung dieses Tages.

So dürfen wir in diesem Mai viele neue Mitglieder aus dem BA 21 begrüßen.

Herzlich willkommen bei der Polizei Rheinland-Pfalz, der Deutschen Polizeigewerkschaft und damit

DER POLIZEIFAMILIE.

Wir gratulieren

Im Monat Juni 2019 haben Geburtstag:

40 Jahre
Timo Völker
Jörg Krämer

50 Jahre
Mike Graß
Uwe Müller

55 Jahre
Ralf Steiner

60 Jahre
Ursula Bertram
Helga Schaller
Hans Heene
Stefan Tillmanns

65 Jahre
Reimund Heinz
Claus-Joachim Schubert
Günter Richartz